

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

saß die Bäuerin mutterseelenallein und wartete wie gesagt. Den neueinstehenden Knecht kannte sie von Haut und Haar noch nicht, sie hatte nur erfahren, er sei groß und mager und heiße Sepp.

Draußen auf der Landstraße, da watete ein Bagabund dahin durch den tiefen Schnee, ein langmächtiger, zaundürrer Kunt. Den Rockragen hatte er hochgeschlagen und zum Schutze gegen die Kälte ein Sacktuch über die Ohren gebunden und den schabigen Hut tief herabgezogen. Das verschmitzte Gesicht war mit Sommer sprossen überjät und unter dem Hute zaunte ein langer Schopf brennroten Haares hervor. Das war der Tupfendori, wie ihn die Leute nannten. Ein in Fechterkreisen wohlbekannter Landstreicher. Dori hieß er nach seinem schönen Taufnamen Isidor und den Vornamen Tupfendori bekam er, weil er, wie der Volksmund sagt, „Tupfen“, Sommersprossen, im Gesicht hatte.

Heute, es war ja schon am späten Nachmittag, hatte der Tupfendori noch einen Mordshunger; er hatte einen schlechten Tag gehabt. Nun nahm der Dori Richtung gegen den Klaubhof. Vielleicht fiel doch in diesem schönen Hofe ein Bröckerl auch für ihn ab. Freilich, wenn er an die Bäurin dachte, verging ihm jeder Mut, denn die Klaubhofbäurin war in den Bettlerkreisen verächtigt ob ihres knickerischen und zänkischen Wesens. Fürs erste gab sie gewöhnlich ohnehin nichts her. Wenn sie aber was hergab, dann nur in Verbindung mit einer gesalzenen Predigt. Doch der Tupfendori dachte sich: „Heut ist schon alles gleich! Hüß, was helfen mag.“

Und so steuerte der Dori auf den Klaubhof zu und läutete bei der grünangestrichenen, schön geschnitzten Haustür.

Die Bäuerin fuhr von ihrer Strickarbeit auf und sah beim Fenster hinaus: „Richtig“ sagte sie, „jetzt ist der neue Knecht da, der Sepp!“

Da sie den Knecht schon sehnlichst erwartete und ihren Kopf ganz voll hatte und mit dem Gedanken an ihn ganz empfangsbereit war, hielt sie eine andere Möglichkeit für ausgeschlossen:

Stracks lief sie zur Haustüre, riß sie sperrangelweit auf und schrie: „Na also, also! Jetzt bist endlich da. Hab' schon heiß gewartet auf Dich. Na, wie mich! Das freut, wie mich das freut! Weißt, die Knechte und der Bauer sind noch beim Eisschießen, werden aber bald heimkommen. Mußt schon einstweilen mit mir fürlieb nehmen. Aber was red' ich denn da heraußen in der Kälte! Komm nur gleich herein und leg ab und wärme Dich!“

Dem Dori blieb der Mund offen und der Verstand stehen. Er hatte sich viel erwartet, nämlich viel Grobheiten. Aber soviel Liebe und Griesßchmarren auf einmal, Donner und Doria, das war zuviel.

Aber der Dori war schlau und von schneller Auffassungsgabe. Er witterte etwas und beschloß auf einmal, lieber gar nichts, als eine Dummheit zu sagen. Und so sockte er ganz däftet und demütig hinein in die warme Stube.